

# Räthsel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **7 (1794)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach alter väterlicher Sitte  
Bestimmt ihr Laufen seine Last,  
Er tauscht für seine kleine Hütte  
Nicht Josephs prächtigen Pallast.

Ihr Vorzug ist: in ihr ist Friede,  
Den kleinen Vorzug hält er groß:  
Und endlich seines Lebens müde,  
Nimmt ihn die Erd' in ihren Schooß.

Die Erde, seine Freundin, schmücket,  
Wie seine Bäume, sich mit Frucht,  
Schmücket sich mit Blumen die er pflücket,  
Wenn ihn ein Redlicher besucht.

O! Du bist selig, o du Weiser,  
In deiner ungestörten Ruh.  
Viel seliger, als alle Kaiser  
Und alle Könige, bist Du.

Auflösung des letzten Räthsels. Der Tisch.  
Neues Räthsel.

Was klein ist, das ist artig!  
Spricht sonst die Kennerschaar,  
O wäre dieß doch wahr!  
Ich bin sehr klein und niedlich,  
Doch haßt mich Jedermann,  
Und flieht mich, wo er kann.  
Was lebt, bedarf der Nahrung;  
Doch die verschließt man mir,  
Durch Riegel, Schloß und Thür.  
Was klagt ihr, wenn ich stehle  
Bei dunkler Mitternacht,  
Wo selbst mein Feind nicht wacht?